



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

533 (13.11.1916) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-170207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-170207)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Christian Baur, 13. November 1916, Nr. 533. Preis 1 Pf. 10. Abonnement 10 Pf. 10. Einzelhefte 1 Pf. 10. Druckerei: Mannheimer General-Anzeiger, 13. November 1916, Nr. 533. Preis 1 Pf. 10. Abonnement 10 Pf. 10. Einzelhefte 1 Pf. 10.

Verantwortlich für den besonderen Teil: Christian Baur, 13. November 1916, Nr. 533. Preis 1 Pf. 10. Abonnement 10 Pf. 10. Einzelhefte 1 Pf. 10.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkleidungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ein französischer Vorstoß im Oberelsaß abgeschlagen. Der Vormarsch in der Walachei.

Der deutsche Tagesbericht. Großes Hauptquartier, 13. November. (WZB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern

Zwischen Auzer und Somme zeitweilig starker Artillerie-Kampf.

Unter Feuer zerkümmerte feindliche Infanterie im Vorgründe unserer Stellungen südlich von Malancourt und wirkte gegen Ansammlungen in den englischen Gräben westlich von Courcourt (Abbaye).

In Salzin-Graben hatten wir den Ostrand. Beiderseits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an; sie wurden abgewiesen.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen

Ein nördlich der Doller (Ober-Elz) nach Artillerie-Verstärkung erfolgender französischer Vorstoß schiedlich vollkommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Karpaten keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Im Ötztal-Gebirge haben deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone den Bitca-Arsenal genommen. Dort, auf den Höhen südlich von Belbor und auf dem Ostrand der Putna versuchten die Russen in mehrmaligen Angriffen vergeblich uns den errungenen Geländegewinn wieder zu machen.

Wach auf den Bergen zu beiden Seiten des Oltal-Passes sind feindlich Vorstöße zurückgewiesen.

Nördlich von Campolung ist Candelisi von unseren Truppen gewonnen worden.

Südlich des roten Turm-Passes auf der Szurkut-Straße, sowie nördlich von Orjova hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangriffen keinerlei Erfolge. Sie blühten wieder neben blutigen Verlusten 1000 Gefangene ein.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Länge der Donau gegen den linken Flügel unserer Stellung in der nördlichen Dobruja vorrückende feindliche Abteilungen wurden vertrieben.

Terzavoda ist vom linken Donauufer her erfolglos besessen worden.

Mazedonische Front.

In der Ebene von Monastir hatten Artilleriefeuer gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Dazoo und Kono und nordwestlich von Noda sind die deutsch-bulgarischen Stellungen restlos behauptet worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutsche Torpedostreitkräfte vor Baltisch-Port.

Berlin, 13. Nov. (WZB. Amtlich.) In der Nacht vom 10. zum 11. November stießen deutsche Torpedostreitkräfte auf einer Erkundungsfahrt in dem finnischen Meerbusen bis Baltisch-Port vor und beschossen die Hafenanlagen dieses russischen Stützpunktes wirksam auf geringe Entfernung.

Ein russischer Panzerkreuzer auf Grund geraten.

c. Von der Schweizer Grenze, 13. Nov. (Priv.-Tel. z. R.) Nach einer Meldung der Basler Nationalzeitung aus Stockholm berichten aus Finnland in der schwedischen Hauptstadt eingetroffene Reisende, daß ein großer russischer Panzerkreuzer, entweder der „Kursk“ oder „Krasnojarsk“ außerhalb Hangs am Gigang zum finnischen Meerbusen auf Grund geraten ist. Alle bisherigen vorgeschlagenen Bergungsversuche blieben ohne Erfolg. Man fürchtet, daß der Kreuzer sinken werde.

Ausgedehnte Fliegerangriffe.

Berlin, 13. Nov. (WZB. Amtlich.) Feindliche Flugzeuge griffen am 10. November zwischen 9 Uhr 30 Minuten und 10 Uhr 30 Minuten abends Ortschaften und Fabrikanlagen im Saargebiet an. Da die Bomben zum Teil auf freiem Feld, zum Teil überhaupt nicht explodierten, wurde nur geringer Sachschaden angerichtet, militärischer Sachschaden überhaupt nicht. Dagegen wurden verschiedene Wohnhäuser getroffen und dabei in Burbach ein Einwohner getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt, in Dillingen zwei verletzt. In Saargemünd wurde durch einen verirrten Flieger ein Haus zerstört und dabei zwei Einwohner getötet und sechs leicht verletzt.

Ein Angriff auf lothringische Ortschaften und Fabrikanlagen, der am selben Tag kurz vor Mitternacht erfolgte, blieb gänzlich erfolglos. Noch in derselben Nacht warfen unsere Flugzeuggeschwader über 1000 Kilogramm Bomben auf Lunéville, Nancy und den Flugzeugplatz Metzville ab.

Am der Somme besetzten unsere Bomben-Geschwader in derselben Nacht die Bahnhöfe, Munitionslager, Truppenunterkünfte und Flugzeugplätze des Feindes mit nahezu 6000 Kilogramm Bomben. Noch lange war der Erfolg durch gewaltige Brände weithin sichtbar.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 13. Nov. (WZB. Nichtamtlich.)

Kaukasusfront. Für uns günstig verlaufene Schirmkämpfe. Wir machten Gefangene.

In den andern Fronten kein wichtiges Ereignis.

Die Kriegslage am Balkan.

Der Fäest von Hohenzollern über den Treubruch Rumäniens.

Berlin, 13. Nov. (WZB. Amtlich.) Der gegenwärtig bei den gegen die Rumänen kämpfenden deutschen Truppen waltende Fürst von Hohenzollern brachte gelegentlich eines Offens im Oberkommando der 9. Armee in einem Teilspruch zum Ausdruck, daß er mit seiner persönlichen Anwesenheit bei der gegen Rumänien kämpfenden Armee als Deutscher seinem Gefühl der Empörung gegen den Treubruch Rumäniens vor Anree und Post Ausdruck verleihen wolle.

Erneute große Offensive Mackensens.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 13. Nov. (Priv.-Tel. z. R.) Laut „Basler Nachrichten“ erklärte der Militärattaché der „Stalla“ zur Lage Rumäniens, am Montag oder Dienstag werde Rumänien durch Mackensen auf eine schwere Probe gestellt.

Der Untergang des Serbentums.

a. Von der Schweizerischen Grenze, 13. Nov. (Priv.-Tel. z. R.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Stockholm: Das Blatt des Großserbentums „Stawjanoli Jug“ schreibt, daß die Hoffnung auf ein Großserbien mit jedem Tag mehr schmälere. Alle Heilwörter der Serben nütze nichts mehr; in Mazedonien seien die letzten serbischen Reservisten eingeleitet worden. Welt-erschütternder Ausdauer schmelze die Zahl der Serben zusammen und wenn es so fort gehe, werde auch bald der letzte serbische Soldat aufgerieben und für sein Land gestochen sein.

Neue Prüfung der Saloniki-Front.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 13. Nov. (Priv.-Tel. z. R.) Einer Londoner Meldung der „Basler Nachrichten“ zufolge wird sich nunmehr auch der englische General Murray an die Saloniki-Front begeben, um der englischen Regierung ein Gutachten zu erstatten. Von dessen Ausfall dürfte es abhängen, ob die Entente zum Abbau des Saloniki-Unternehmens schreiten wird.

Der U-Bootkrieg.

London, 13. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Handelsmeldet: Die norwegischen Dampfer „Daphne“ (1888), „Deir Eddi“ (1905), „Sakta“ (1838) Bruttoregistertonnen) wurden versenkt.

Wilson's Wiederwahl.

m. Köln, 13. Nov. (Priv.-Tel.) Die „kölnische Zeitung“ meldet aus Washington: Es steht fest, daß Wilson mit einer kleinen Mehrheit gewählt ist. Jedoch sind die Republikaner noch immer hoffnungsvoll, daß eine Nach-

zählung das Ergebnis ändern könne. Das würde dann einen scharfen Streit geben, der das endgültige Ergebnis vielleicht um Monate verzögern würde. Der „New York World“ greift die Einrichtung des Wahlmännertkollegiums bitter an und nennt sie eine Bedrohung der politischen Stetigkeit des Landes, eine Gefahr für den Frieden und die Sicherheit Amerikas und eine undemokratische Einrichtung. Sie sei geschaffen worden aus Mißtrauen gegen die Fähigkeiten des Volkes, den Präsidenten zu wählen. Sie sei ein hundertjähriger Anachronismus und sollte durch eine Verfassungsänderung beseitigt werden, welche die unmittelbare Wahl einführe. Es bestehe jetzt eine Lage, worin es möglich sei, daß die Republikaner, unterstützt durch die gewaltigen Gegner von Wallstreet, die Präsidentschaft in der Schwelbe hielten bis zum März und so das Land durch Parteifeindschaft zerrissen und die Regierung mit-ten in einer Weltkrise lähmten.

Streitfragen im Reichstage.

Vom Reichstagsabgeordneten Ernst Baffermann.

I.

Die Herbsttagung des Reichstags ist am 4. November zu Ende gegangen. Der Reichstag wies das Bild der durch den Krieg um Dasein und Zukunft Deutschlands gebotenen Einigkeit auf, und wo Meinungsverschiedenheiten zu Tage traten, legten sich die Fraktionen Mäßigung auf, und die Formen der Verhandlungen unterschieden sich in vornehmlicher Weise von dem oft wilden Parlamentsstreit der Friedensjahre. Wir haben einen neuen Zwöskmilliarden-Kredit bewilligt. Eine überwältigende Mehrheit gewährte neue Mittel, um unser Land gegen den Ansturm der feindlichen Uebermacht auf allen Fronten zu schützen.

Für die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft verbielt sich abweichend. Ihr Wortführer war der Abgeordnete Berns, ein Führer der Revolutionisten, der dem Fürsten Billow die Möglichkeit einer Rückkehr aus England verbat und, nachdem ihm damit die politische Tätigkeit im Vaterland verweigert war, sich um die Zurückdrängung des Kapitalismus in der Sozialdemokratie Verdienste erwarb. Und heute fordert er mit Lebedour und Stadthagen das Dazehundert in die Schranken.

Solche Ausführungen waren nicht glücklich und fanden keine Ablehnung im Hause. Wenn Herr Berns sich ausreden will, daß niemand daran denkt, Deutschland vernichten zu wollen, so kann man sich nur wundern, ob die Reden der feindlichen Staatensünder, die Kuffäße der feindlichen Presse spurlos an ihm vorbeischießen. Der Reichstagsabgeordnete Berns am 28. September 1915 mit Recht sagen: „Was die Völkern aus Deutschland machen wollen, darüber lassen sie sich keine Anwälte. Unser Leben als Nation soll verteidigt werden. Wirtlich wehlos, wirtschaftlich verarmt, so sieht das Deutschland aus, das England sich zu Füßen setzen will; auf dem ohnmächtigen Deutschland soll der Traum englischer Welt-herrschaft Wirklichkeit werden.“

Herr Berns will den Frieden, aber den Sonderfrieden mit Rußland will er nicht. Die Verhütung nach dieser Richtung hält er nicht für sehr ehrenvoll für unser Land.

Die Einseitigkeit, die in dieser Auffassung zu Tage tritt, erweist sich aus der Ablehnung gegen das autokratische Nichtan der Hinnelung zu den parlamentarisch regierten Westmächten während wir in diesem Krieg gelernt haben sollten, frei von Sympathien und Antipathien uns nur von deutschen Interessen leiten zu lassen. Der Reichstag hat auf meinen Antrag die richtige Antwort auf die Haltung der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft erteilt, indem er unter Verzicht auf die Kritik der Geschäftsordnung sofort in zweiter und dritter Lesung den Zwöskmilliarden-Kredit bewilligte.

Meinungsverschiedenheiten zwischen der Sozialdemokratie, der Arbeit und den bürgerlichen Parteien traten in der Kriegszeit zu Tage. Wenn Herr Scheidemann so etwas fröhlich ist, soll fröhlich bleiben, was belächelt ist, soll belächelt bleiben, wenn Herr Haase die Wiederherstellung Deutschlands als selbständigen Staat fordert, wenn Herr Daut Marzell darüber fordert, daß wir in Belofen und überhaupt im Westen unserer Wohlstandserwartung, keine Verantwortung deutschen Einflusses antreiben, so fällt dabei zunächst auf, daß die Amerikaner in Rußland auch bei dem Sozialdemokraten offen bleiben, hier hat also der Krieg ein Eroberungskrieg sein und als solcher geföhrt werden.

Daß im übrigen diese Ausführungen in unversöhnlichem Gegensatz zu den wiederholten Darlegungen des Reichstagsabgeordneten Berns, speziell ein Bild in dessen Reden vom 28. Mai, 19. August und 6. Dezember 1915 und 5. April 1916, die ich in meine Rede zitierte, konnte, und auch Herr Haase sollte ausdrücklich fest, daß der Kanzler niemals im Reichstag sich schlechtem gegen Annexionen ausgesprochen, wohl aber reale Garantien für die deutsche Zukunft parant hat.

Am übrigen brachten Konkrete und Nationalberatern Standpunkt in dieser Frage der bürgerlichen Gruppen Deutschlands erneut zum Ausdruck, und auch Herr Dautmann will einen Frieden mit der Sicherung unserer politischen und wirtschaftlichen Existenz, mit der Sicherung unserer Bundesgenossen. Das Schwert wird auch diesen Streit entscheiden.

und Hindenburg und Ludendorff werden nicht darauf verzichten, unter Zurückweisung aller großen Theorien, aller politischen Ideen und der Träume von Völkerverbrüderung uns das herausgeholt, was militärisch herausgeholt werden kann.

Die Frage des Unterseebootkrieges wurde sorgfältig und eingehend im Hauptausschuß behandelt. Auf eine Auseinandersetzung im Plenum wurde allseitig verzichtet, man begnügte sich, soweit der Unterseebootkrieg berührt wurde, mit wenigen Bemerkungen.

Wenn man sich diese Einseitigkeit auferlegte, müssen dafür zwingende Gründe vorliegen. Namens der nationalliberalen Fraktion sprach ich aus: daß der Krieg nur beendet werden kann, wenn die größte Energie, der stärkste Krieges- und Siegeswille uns alle befeuert, lehrt uns die bisherige Entwicklung. Zweck des Krieges ist die höchste Schädigung, ist die Vernichtung des Feindes. Und so erwarten wir, daß von allen Mitteln, die Erfindungsgeist, Chemie und Industrie uns zur Verfügung stellen, schonungslos und nicht beengt durch falsche Humanität gegen unsere Feinde energischer Gebrauch gemacht wird. Jedes taugliche, den Krieg abkürzende Mittel muß in der Kriegführung überhaupt, besonders in der Kriegführung gegen England zur Anwendung kommen. Wir sind überzeugt, daß die Heeresleitung ein entscheidendes Wort in diesen Fragen der Kriegführung in die Waagschale werfen wird und in die Hand Hindenburgs und Ludendorffs können wir mit Vertrauen die Entscheidung legen.

Eine andere Gruppierung wies der Reichstag in der Frage der Verstärkung des Einflusses des Reichstages auf die auswärtige Politik an. Zentrum, Liberale und Sozialdemokraten forderten einen ständigen Ausschuß für Angelegenheiten der auswärtigen Politik, der auch während der Vertagung des Reichstages zusammenzutreten kann und die deutsche Fraktion stimmte dem zu. Die Konventionen stimmten bei der namentlichen Abstimmung mit 31 Stimmen dagegen. Die Rede des Herrn Kruth gab die Berechtigung des Anspruchs, daß der Reichstag auch während der Vertagung unterrichtet werde, für die Dauer des Krieges zu, im übrigen aber trat die Abneigung gegen die Mitwirkung des Parlaments in Fragen der auswärtigen Politik zutage. Stresemann währte in trefflichen Ausführungen den liberalen Standpunkt und stellte weite Ziele. Seine Rede war der Höhepunkt der Verhandlung. Dieser Weltkrieg, so führte er aus, hat eine Politisierung des deutschen Volkes herbeigeführt, die Jahrzehnte überspringt, im Sinne und Geiste Bismarcks liegt die Stärkung der Stellung des Reichstages, die Herbeiführung des Gleichgewichts. Zwischen Regierung und Volkswirtschaft und in dieser Richtung bewegt sich der Antrag, der den Ausschuß für den Reichshaushalt berechtigt, auch während der Vertagung des Reichstages in Fragen der auswärtigen Politik zusammenzutreten.

Der Staatssekretär des Innern folgt nur mit Unbehagen dem vom Reichstage geforderten Wege. Er will nichts davon wissen, daß in Friedenszeiten eine Kommission während der Vertagung ihre Arbeiten fortsetzt. Die Entwicklung wird ihm nicht recht geben. Die große Mehrheit des Reichstages ist entschlossen, mehr als bisher das ihr zustehende und verfassungsmäßige verbriefte Recht der Kontrolle der auswärtigen Politik auszuüben, und diese Reorientierung kann nur zum Ruhm des Vaterlandes sein.

Die Äußerungen des Reichskanzlers über Belgien

In seiner Ausschussrede veranlassen die Bayer. Centr. Pol. Corresp. zu sehr nachdrücklichen Äußerungen, die die Köln. Volkszeitung übernimmt:

In der von Gery aufgeworfenen Frage der Errichtung eines internationalen Bundes zur Bewahrung des Friedens gab der Reichskanzler die bestimmte Erklärung ab, daß die deutsche Regierung an diesem Werke mitzuwirken bereit ist, je sogar sich an die Spitze eines solchen Völkerbundes stellen würde. Der Kanzler hat aber auch ein Ziel der Kriegsziele getreift: Die freie Entwicklung aller Staaten ohne Ausnahme, und zwar nicht nur auf dem Festlande, sondern auch auf dem Meere, wozu Gery in seiner jüngsten „Friedensrede“ allerdings kein Wort gesagt hat. Zur Konvention über die Neutralität der Meere, die er bisher niemals die Annexion Belgiens als Objekt der deutschen Kriegsziele bezeichnet hat, im Gegensatz zu den Franzosen, die die Völkerverbrüderung wieder gewinnen wollen. Die Äußerung des Reichskanzlers über Belgien machte im Hauptausschuß einen sehr starken Eindruck. Die Vertreter fast aller bürgerlichen Parteien stimmten mit jenseitiger Einmütigkeit darin überein, daß die Kriegserfahrungen eine bessere Sicherung unserer Grenzen als notwendig erwiesen haben, und daß Belgien nicht wieder als Einfallstor gegen Deutschland bezogen, als Tummelplatz für englische Machtspläne dienen dürfe. Der Reichskanzler wurde an seine frühere Äußerung erinnert, daß Belgien nicht der Präsident für englische Machtspläne auf dem Kontinent sein dürfe, er hat dabei seinerzeit von „realen Interessen“ gesprochen, und diesen Standpunkt nahm die große Mehrheit des Ausschusses ein. Deutschland will aufrichtig den Frieden und eine dauernde Sicherung des Friedens; aber dieser Friede ist nach unserer Meinung am besten bewahrt, wenn unsere Grenzen dezent gesichert sind, daß ein tribulärer Angriff, wenn nicht tödlich unmittelbar, so doch auf äußerster Erschöpfung wird. Neben der Freiheit der Meere einen gesicherten Grenzschutz zu erreichen, kann nach den Erklärungen der Reichskanzler im Ausschuss als das oberste Ziel der deutschen Politik bezeichnet werden, und damit wird der Reichskanzler bei der Entscheidung über das Schicksal Belgiens zu raten haben, wenn uns der volle Sieg über unsere Feinde beschieden ist.

Russisch-französische Kriegsvorbereitungen.

in. Köln, 13. Nov. (Priv.-Tel.) Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ erklärt, die vom Reichskanzler angeführte russische Mobilmachungsanweisung aus dem Jahre 1912 ist geeignet, die der Wahl Poincarés nicht vorausgehenden Verhandlungen russisch-französischer Persönlichkeiten, insbesondere die bekannte Unterredung des russischen Kriegsministers Suchomlinow mit dem einflussreichen französischen Politiker Lardieu in ein besonderes Licht zu rufen. Im Poincarés Wahl aussichtsreicher zu gestalten und leidenschaftlicher zu schüren, riefen die mächtigen Führer seiner Partei Suchomlinow nach Paris, wobei dieser Lardieu eine Unterredung gewährte. Darin versicherte Suchomlinow, die russische Lage sei jetzt vortrefflich. Rußland habe, möge in Asien kommen was wolle, die Hände frei in Europa. Die russische Artillerie, besonders die schwere Feldartillerie, sei vermehrt worden, worauf der Minister für eine kommende Offensive großen Wert lege. Die Munitionsvorräte würden die der deutschen Armee bald übertreffen.

Die Liga zur Erzwingung des Friedens.

c. Von der Schweizer Grenze, 13. Nov. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizer Blätter zufolge setzt die Londoner Zeitung „National“ sich für die von Lord Bryce gemachte Anregung ein, möglichst bald in London einen Zweigverein der Liga zur Erzwingung des Friedens zu bilden. Die Liga bezweckt das Zustandekommen eines internati-

onalen Staatenbundes zur Sicherung des Friedens. Das Londoner Blatt erklärt ausdrücklich, daß die anzustrebende Staatenvereinigung nicht eine bloße Erweiterung des Biederbundes sein dürfte, sondern daß auch die Mittelmächte und die neutralen Staaten Europas daran teilnehmen sollten.

Der Wiener Bericht.

Wien, 13. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Umsich wird verlaubbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl Im Bereiche von Orsova, an der Szurdulkastraße und südöstlich des Börds Toczempasses konnte der Feind vergeblich gegen unsere Stellungen an.

Nordwestlich von Campolung warfen österreichisch-ungarische und deutsche Abteilungen die Rumänen aus dem jäh verteidigten Orte Candesti.

Bei der Front von Soos mozo wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Im Abschnitt Toelgyes erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Berg Bilca Arjuktor, nördlich von Hollo. Angriffe starker russischer Kräfte, die südöstlich von Toelgyes und bei Belhor unseren Truppen entgegengegriffen wurden, brachen zusammen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der flüchtende Chef des Generalstabs: von Höser, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. November ereigneten unsere Seeflugzeuge die Zerstörungen von Ponte Lagescuro und die Bahnanlagen von Revegno mit Bomben. Die Wirkung war verheerend. Im ersten Orte wurden viele Zerstörer in zwei Zerstörerwerften, bei der Schwefelkassette, in den Elektrizitätswerken und auf der Eisenbahnbrücke erzielt und mehrere Brände beobachtet. In Revegno wurde das Bahnhofsgebäude voll getroffen.

Unsere Flugzeuge sind unverehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Vorbereitungen zu einer neuen Offensive im Karst.

c. Von der Schweizer Grenze, 13. Nov. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Mailand: Bedeutende Kontingente neu ausgebildeter Soldaten aus den verschiedenen italienischen Garnisonsstädten sind nach der Front abgegangen. Von der Front zurückgekehrte Urlauber berichten über umfangreiche Vorbereitungen zu einer neuen Offensive im südlichen Gebiete des Karst. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diesmal die Kampfpause bis zum Beginn des neuen Vorstoßes in der Richtung auf Triest möglichst abgekürzt werde.

Die Ausgestaltung des neuen Kriegsamtes.

Die Mobilmachung der Heimat.

(Von unserem Berliner Büro.)

□ Berlin, 13. November.

Das neue Kriegsamte, von dessen Grundzügen bei seiner Gründung Mitteilung gemacht worden ist, hat inzwischen eine weitere Ausgestaltung erfahren. Dabei ist es immer klarer geworden, daß es sich hierbei nicht nur um die Beschaffung von Waffen und Munition handelt, sondern in erster Linie um die Mobilmachung der Reichswehr, der Arbeiterkräfte. Je länger, je weniger läßt sich die Mobilmachung der Arbeiterkräfte vom Heereserwerb trennen. Die Tätigkeit in der Heimat, in der Industrie, in der Kriegswirtschaft, all das hängt aufs engste miteinander zusammen. Und Feldheer und wenn man es so nennen darf, Heimatheer gilt es zusammenzuschließen. Die Aufgabe des Kriegsamtes stellt somit dar all die Organisation der gesamten Kriegsarbeit, in die natürlich auch der Erwerb des Heeres einbezogen ist. Daher sind alle Stellen, welche bisher mit dem Krieg gar nichts zu tun hatten, in eine große gewaltige Organisation zusammengefaßt, in das Kriegsamte. In dieses Kriegsamte muß unsere ganze Kriegsindustrie und Kriegswirtschaft hineingegliedert werden. Zu dem Ende hat das Kriegsamte ungefähr folgendes Gesicht bekommen:

Dem Chef des Kriegsamtes General Gruner steht zur Seite zunächst ein militärischer Chef des Stabes, dem verschiedene Gruppen wieder unterstehen. Diesem militärischen Chef gleichgestellt ist ein technischer Chef des Stabes, der aus den Reihen der Industrie kommt. Es ist Dr. Kurt Wert, der Direktor des Magdeburger Goridon-Werkes, der das Vertrauen aller Kreise genießt. Auch dieser technische Chef des Stabes hat verschiedene Gruppen unter sich, die nach den einzelnen Industrien eingeteilt sind. Also etwa eine chemische Abteilung, eine für Eisen und Stahl, eine für Landwirtschaft und Arbeiterfragen.

Dieser Oberleitung entspricht eine reiche Gliederung nach unten. Da ist zunächst das Waffen- und Munitionsbeschaffungsamte, an dessen Spitze der Feldzeugmarschall Couperle steht. Mit diesem Waffen- und Munitionsbeschaffungsamte ist die bisherige Feldzeugmeisterei hineingegliedert worden. Auch die Fabrikabteilung des Kriegsministeriums ist in diese aufgegangen.

Neben dem Waffen- und Munitionsbeschaffungsamte steht das Kriegsarbeits- und Ersahamte. An dessen Spitze steht der Oberst Marquart, bisheriger Chef des Generalstabs einer Feldarmee. Das Kriegsarbeits- und Ersahamte gliedert sich in zwei Teile, das Kriegsarbeitsamte und das Ersahamte. Das erste ist dem Oberst Bodien unterstellt, das zweite dem Oberst von Braun. Ferner sind verschiedene Kriegsamter aufgegangen, die bisherige Kriegsrohstoffabteilung, die Abteilung für Eisen- und Ausfuhr und als letzte die Abteilung für Volkswirtschaft und Ernährungsfragen unter dem Obersten Wille,

Das Kriegsarbeitsamte ist natürlich noch nicht in seiner Organisation abgeschlossen. Je nach Bedürfnis wird es umgestaltet oder weiter ausgebaut werden müssen.

Unter dem Chef des Kriegsarbeitsamtes steht zunächst eine Gruppe, die sich mit Organisations- und allgemeinen Arbeitsfragen beschäftigt. Eine zweite hat sich mit den technischen Dingen zu beschäftigen. So eine Trennung der Arbeitsbeschaffung und der technischen Methode nicht mehr möglich ist, werden hier also beide Dinge in derselben Abteilung bearbeitet. Es ist da ein technisches Referat für Bergwerk, ein zweites für Eisen und Stahl, ein drittes für Chemie, eines für die Landwirtschaft und eines für alles übrige. Diese Referate stehen unter Technikern und Persönlichkeiten, die aus der Industrie herausgegriffen sind. Aber auch eine Vertretung der Arbeiterschaft soll hier nicht fehlen, so daß auch deren Interessen jederzeit zum Ausdruck gebracht werden können. Es handelt sich hier angefaßt der allgemeinen Not um ein unterschiedsloses Handanlegen. Frühere Interessen- und Klassengegensätze können und dürfen bei der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes nicht mehr an die Oberfläche dringen.

Die rein militärischen Fragen sollen in dieser Organisation auf dem militärischen Dienstweg erledigt werden, rein technische Fragen auf dem technischen Weg. Für den Ausgleich widerstreitender Meinungen hat dann vorkommendenfalls der Chef zu sorgen. Es werden aber auch Vertreter des Kriegsamtes in die Provinzen geschickt werden und zwar in diese Vertretung gedacht bei den Generalkommandos. Mit Rücksicht auf die Interessen der Industrie soll dann eine besondere Vertretung in Düsseldorf errichtet werden und eine andere für Luxemburg-Lothringen in Metz. Außerdem wird das Kriegsamte aber wie jede andere große Firma Besende haben.

Besondere Persönlichkeiten werden ihm angegliedert werden, die in die einzelnen Arbeitsstätten reisen und dort die Arbeitsmethoden nachprüfen und vergleichen sollen. Für diese Tätigkeit will man neben Männern der Praxis auch Dozenten der technischen Hochschulen und Studierende beiziehen, wobei dann den jungen Leuten die praktische Arbeit als Studienfächer angerechnet werden soll.

Um es noch einmal zusammenzufassen: Die Zeitidee des Kriegsamtes ist, die Heimat im weitesten Umfange mobil zu machen. Seit Errichtung des Kriegsamtes verhandelt man darüber, wie die heimischen Arbeiterkräfte in der richtigen Form herauszubekommen wären. Die Verhandlungen über diese Dinge sind noch nicht abgeschlossen. Eine endgültige Form ist noch nicht gefunden. Der Bundesrat hat sich auch mit der Frage noch nicht befaßt, und deshalb hat es auch keinen Sinn, nach der Berliner Blätter an dem Vorhaben zu zerrern, der einmütigen die nahe Zukunft unserer Wunden verbirgt. Vorläufig steht jedenfalls soviel fest, daß vom Kriegsamte versucht wird, in weitestem Umfang freiwillige Arbeiterkräfte anzuzuerben. Sollte diese Freiwilligkeit nicht ausreichen, wird man wohl von den Leuten, in irgend einer Form einen gezielten Einfluß zu gewinnen. Aber auch da wird man rote Erzwingung und einen Zwang im schärfsten Sinne des Wortes vermeiden, ebenso, wie man bemüht sein wird, unsere Produktion nach Möglichkeit zu schonen.

Es kann auch nicht früh und nicht nachdrücklich genug betont werden, daß an keiner Stelle die Absicht besteht, etwa das Eintommen der Arbeiter zu schmälern und daß der letzte Mann und die letzte Frau, wenn es nottut, im Interesse der siegreichen Beendigung des furchtbaren Krieges ihre Kräfte dem Vaterland zur Verfügung zu stellen haben wird, nicht wohl von allen als eine selbstverständliche Notwendigkeit empfunden werden.

Die Volksernährung.

Landwirte, beschleunigt die Ablieferung von Brotgetreide im eigenen Interesse!

Berlin, 13. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die von der Reichsgetreidestelle zur Zeit gezahlten Druschprämien von 12 Mark für die Tonne geht nur noch für Brotgetreidelieferung bis zum 15. November 1916 einlöslich. Für Lieferungen nach diesen Tagen bis einschließlich 15. Dezember 1916 wird noch eine Druschprämie von 10 Mark für die Tonne gewährt. Wird Brotgetreide nach dem 15. Dezember abgeliefert, darf nach dem Gesetz eine Druschprämie nicht mehr bezahlt werden. Es liegt also im Interesse der Landwirte die Ablieferung nach Kräften zu beschleunigen und noch möglichst viel Brotgetreide bis zum 15. Dezember abzuliefern.

Der Anflutung bedürftig!

§ Ruppertsberg, 12. Nov. Eine Verwandte der hiesigen Familie Schulz-Roth Frau Roth in Zürich, welche schon mehrere Tausend Mark für die hiesigen Kriegsfamilien gestiftet hat, wollte neuerdings zwei Zentner Schweizer Käse hierher senden zur Verteilung an die Armen. Obwohl jedoch Herr Schulz hier den Sachverhalt an die Zentralkaufgenossenschaft in Berlin berichtet hat, gibt diese Gesellschaft den Käse nicht frei, so daß die armen Leute den Käse nicht erhalten. Man findet es in Ruppertsberg unverständlich, daß bei der jetzigen Lebensmittelpenurie es unmöglich gemacht wird die armen Leute zu unterstützen. Erfreulicherweise hat sich Frau Roth in Zürich dadurch nicht abhalten lassen, den Armen von Ruppertsberg für Weihnachten wiederum 2000 Mark anzuweisen.

Die englischen Verluste.

c. Von der Schweizer Grenze, 13. Nov. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizer Blätter zufolge verzeichnen die amtlichen englischen Verlustlisten für die erste Novembertorade die Namen von 670 Offizieren, darunter 205 gefallen, sowie von 24369 Mannschaften.

Limburg, 13. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Auf dem zwischen Limburg und Dietrichen auf der Lahn verkehrten Benzinboot, das mit etwa 20 Personen besetzt war, ereignete gestern Abend unweit Dehra der Kessel und schloß das Boot in Brand. Da es dicht am Ufer entlang fuhr, konnten sich die meisten Passagiere retten, doch erlitten zwei mittelalternde Mädchen tödliche Brandwunden, während fünf weitere Personen leichter verletzt wurden.

Budapest, 13. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Eine Sonderausgabe des Amtsblattes veröffentlicht eine Regierungsverordnung, wonach Mietzinsen, die in Budapest von über 20 000 Einwohner 3500 Kronen und in kleinen Ortschaften 2500 Kronen nicht übersteigen, bis auf weiteres nicht gesteigert und solche Wohnungen seitens der Vermieter bis auf weiteres nicht gekündigt werden dürfen.

Aus Stadt und Land.

Mit dem Kreuz ausgezeichnet

Dr. Gertje von Ludwigshafen, beim 1. bayer. Infanterie-Regiment... Dr. Ernst Holzsch von Mannheim...

Die Kriegsfürsorge in Mannheim.

In diesen Tagen erscheint ein umfangreiches Werk über die Kriegsfürsorge... Die Kriegsfürsorge in Mannheim... Die Kriegsfürsorge in Mannheim...

prüfungsfähige, die außerordentlichen Leistungen des Hauptbüros... Die Kriegsfürsorge in Mannheim...

Als besondere Hilfseinrichtungen, die der Zentrale für Kriegsfürsorge... Die Kriegsfürsorge in Mannheim...

einen Erfolg gerichtet, es solle mit allen erziehblichen Mitteln... Die Kriegsfürsorge in Mannheim...

Das Fest der Silbernen Hochzeit... Die Kriegsfürsorge in Mannheim... Die Kriegsfürsorge in Mannheim...

Die Waise und Schicksalskinder... Die Kriegsfürsorge in Mannheim... Die Kriegsfürsorge in Mannheim...

Die Kriegsfürsorge in Mannheim... Die Kriegsfürsorge in Mannheim... Die Kriegsfürsorge in Mannheim...

Für die Selbsthülfe... Die Kriegsfürsorge in Mannheim... Die Kriegsfürsorge in Mannheim...

Ein Luther-Drama in Weimar.

Die Aufführung brachte das Weimarer Hoftheater... Ein Luther-Drama in Weimar... Ein Luther-Drama in Weimar...

Polen.

Die unbestrittene Herrschaft behauptete die Nationalbewegung... Polen... Polen... Polen...

Weisen michte.

Diese neue Partei, die Unabhängigkeitspartei... Weisen michte... Weisen michte...

mal die Arbeiten blühen und um die Zeit der dann folgenden Christmache werde der Frieden geschlossen werden. Die Erhaltung von der weisagenden Tafel am Rathaus in Wilmmer verbreitete sich immer mehr. Es gab aber auch unglückliche Leute, die an die Tafel nicht recht glauben wollten und sich um genaue Auskunft zu erhalten, direkt an das Bürgermeisterei von Wilmmer wandten. Die Zahl dieser Unglücklichen wurde immer größer und schließlich kam es sogar so weit, daß der Bürgermeister telegraphisch um Auskunft befragt wurde. — Bedauerlich ist nur, daß die älteren Leute von Wilmmer sich nicht erinnern können, eine weisagende Tafel an ihrem Rathaus gesehen zu haben.

Ein neuer Fahrplan. Am 13. November tritt im Bereich der preussisch-hessischen Staatsbahnen ein neuer Fahrplan in Kraft, der gegenüber dem Fahrplan vom 1. Oktober ds. Js. wesentliche Änderungen und Einschränkungen im Zugverkehr aufweist. Insbesondere treten im Fahrplan der Schnell- und Eilzüge über Würzburg, sowie bei den Schnell- und Eilzügen von Frankfurt a. M. nach Berlin, Leipzig und Hamburg erhebliche Veränderungen ein, die wegen der Aufrechterhaltung der Anschlüsse im Fernverkehr auch eine Anzahl Fahrplanänderungen innerhalb Badens zur Folge haben. Die auf 15. November ds. Js. auf der Badischen Staatsbahn eintretenden Fahrplanänderungen werden durch die Ausgabefahrpläne auf den Stationen bekannt gegeben. Weitere Auskunft erteilen die Stationsämter.

Polizeibericht

vom 13. November.

Unfälle. In einem unheimlichen Augenblick fiel am 7. ds. Mts. vermittags ein 14-jähriges Kind in der Wohnung seiner Pflegeeltern in L 5 aus einem Sportwagen und lag für eine Weile am Boden. Die Eltern des Kindes, die sich sofort nach dem Unfall ereignete, nahmen es in ihre Wohnung auf. Am 10. ds. Mts. nachmittags fiel einem 55-jährigen alten herabkränklichten Schloßer von Waldhof in einem Arbeiterwohnhaus ein schweres Eisenstück auf den linken Fuß, wodurch er eine heftige Quetschung der Gelenke erlitt. Der Verletzte mußte mit einer Dosis ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden. — Am gleichen Tage vermittags stürzte ein 18-jähriger lediger Schloßer von Friesheim und dort wohnhaft, in einem Arbeiterwohnhaus auf Waldhof beim Abnehmen eines Stützpfeilers von einem Kranen zu Boden und brach den rechten Arm. Mit einem Automobil wurde er ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Schwächenfall. In der Küche ihrer Wohnung in N 2, 2 wurde am 11. ds. Mts. nachmittags 14 Uhr eine 54-jährige alte Ehefrau infolge eines Schlaganfalls demütlos aufgefunden und mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Körperverletzungen wurden verübt und gelangten zur Anzeige. Im Hause K 3, 7 vor dem Hause K 1, 2; in Redersheim durch einen Arbeiter in die rechte Seite hier und in der Straßstraße 79 in Redersheim.

Unausgeklärte Diebstähle. In letzter Zeit wurde hier folgendes entwendet: Am 7. Oktober aus dem Hofe des Hauses J 3, 24 hier eine Kiste mit 100 Paketen Minolöseschweißpulver. Die Kiste ist etwa 90 Zentimeter lang, 60 Zentimeter breit und auf dem Deckel befindet sich die Aufschrift: Minolöseschweißpulver. Ein jedes Paket trägt eine Schutzmarke mit der gleichen Aufschrift, und zwar durch die Mitte eine Kiste gelblich an der ein Mann hängt. — Am 28. Oktober abends auf der Waldparade hier ein Hund (Schloßhüter) männlichen Geschlechts, etwa 40—45 Zentimeter lang, 15—20 Zentimeter hoch, mit schwarzen glatten Haaren, auf der Brust einen weißen runden Fleck, rotebraune Pfoten und coupierete Rute. Er trägt braunes Halsband mit einem Glöckchen und roter Schleife. — Am 4. 11. 16, im Wohnort 2 hier 2 Telefonhörer mit schwarzen Griffen und schwarzen Hörnspindeln, die Metallteile verbleibt. — Am 4. 11. 16, im Hause Richard Wagnerstraße Nr. 12 hier eine wertvolle, weiße Goldkettenuhr, 2,56 Meter lang und 70 Zentimeter breit. — In der Zeit vom 4.—6. 11. 16, aus einem verschlossenen Zimmer des Hauses Angulana-Anlage 10 hier 2 neue Autoreifen und 2 neue Autohölzer. Der eine Schlauch ist von Rotgummi. — In der Nacht vom 7. 11. 16, aus dem Büro H 3, 3 hier für etwa 20 Mark Briefmarken, bestehend aus 7½, 15 und 20 Pfennig-Marken.

Verhaftet wurden 19 Personen wegen verübter Straftaten: Handlungen, darunter ein von der Staatsanwaltschaft Eintrag wegen Betrugs verfolgtes Dienstmädchen von Meisheim, ein Fuhrmann von Groß-Rinderfeld und eine Stadtratskellnerin von Langenthal, beide wegen Diebstahls.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 13. Nov. Nach einer Bekanntmachung des Stadtrats über die Kartoffelversorgung haben insgesamt 23 085 hiesige Haushaltungen zusammen 200 270 Zentner Kartoffeln als Wintervorrat bei der Stadtgemeinde bestellt. 9651 Haushaltungen haben sich direkt von den Kartoffelzüglern mit Kartoffeln versorgt. Da die von der „Badischen Kartoffelversorgung“ zu liefernden Kartoffeln, auf die die Stadt nach den getroffenen Anordnungen ausschließlich angewiesen sind, bis jetzt noch immer nicht in solcher Menge eintreffen, konnte die Zuführung der bestellten Wintervorräte an die Haushaltungen noch nicht beginnen. Nach neuerlichen Nachrichten sei aber zu hoffen, daß sich die Verhältnisse schon in den allernächsten Tagen bessern werden.

Karlsruhe, 11. Nov. Ein Wohlthäter, der seinen Namen öffentlich nicht genannt wissen will, hat aus einem

freudigen Anlaß dem Oberbürgermeister die Summe von 2000 Mark zur Verwendung für Wohlfahrtszwecke übergeben.

Pforzheim, 11. Nov. Anstelle von Kommerzienrat C. W. Bläuer wurde Fabrikdirektor Kolmar, i. F. Uhlenstein-Fabrik Kolmar u. Bourdan zum Präsidenten der Handelskammer gewählt.

Freiburg, 13. Nov. Im Hinblick auf die Preissteigerung während des Krieges hat der Stadtrat eine für alle Handwerker gleiche Erhöhung der Stundenlöhne von 15 Prozent (einschließlich der bereits auf 1. April d. Js. bewilligten 10 Proz.) genehmigt. — Nachdem in der jüngsten Zeit die Stadt weitere 25 Kühe erworben hat, ist sie nunmehr im Besitz von 250 Milchkuhen.

Stegen bei Freiburg, 13. Nov. Das jährliche Pflegenfest des Bäckers des Größlichen Kageneschen Hofguts Radelhof in Oberkirchen, Josef Gremelsbacher, machte bei einem Wellenlaufen ein Feuer, welches sich auf die mit Stroh und Futter gefüllte Scheune ausbreitete und in wenigen Sekunden den schönen alten Schwarzwaldhof in Schutt und Asche legte. Der Viehbestand wurde gerettet.

Donauerschingen, 13. Nov. Ein Soldat des Reservelazaretts in Geisingen, der im Felde die Sprache verloren hatte, träumte nachts von einem schweren Eisenbahnunglück. Er fiel dabei zum Bette heraus und schrie laut auf. Von diesem Augenblick hatte er die Sprache wieder gefunden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Bad Dürkheim, 11. Nov. Die Frage bezüglich der Besetzung der Chefarztstelle am hiesigen Reservelazarett ist nun endgültig gelöst. Nachdem Herr Stabsarzt Dr. Lehmann-Korsruhe infolge Krankheit auf diesen Posten verzichten mußte und Herr Stabsarzt Dr. König-Konstant als Chefarzt auserkoren war, kam nunmehr Herr Oberarzt Dr. Roos von Konstant als leitender Arzt an das hiesige Reservelazarett.

Neustadt a. H., 12. Nov. Ein Tunichtgut ist der 17-jährige Gelegenheitsarbeiter Stromberger von hier, der mit seinen langen Strähnhaaren den Eindruck eines Struppelpeters macht. Vergangene Woche machte er einen Einbruch in die Waffenhandlung Erdolt gegenüber dem Saalbau, indem er das Schaufenster einschlug und sieben Proming-Pistolen entwendete. Dann stieg er in das Wohnhaus der Frau Höp in der Karolinenstraße ein und entwendete dort 80 Mark, wofür er auf dem Schreibpultdeckel prompt quittierte. Diefelhals verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis Frontenthal überführt, verurteilte er sich während der Pause im Gefängnis hinter einem Holzhaufen und entfloß. Wieder nach Neustadt zurückgeführt, stieg er abermals bei Frau Höp ein und stahl wiederum einen Geldbetrag, für den er diesmal ein Bergfameinnicht hinterließ. Jetzt ist er wieder im Untersuchungsgefängnis. Aus dem jungen Mann kann noch etwas werden.

Darmstadt, 13. Nov. Die Kreisaußerkommission Groß-Gerau hat angeordnet, daß im Interesse einer ausgiebigen Sammlung von Bucheckern, die noch in Urnen in den Wäldern des Rieses liegen, in allen Gemeinden die Schulklassen an Nachmittagen geschlossen zum Sammeln in den Wald geführt werden. Sämtliche Schüler sind zur Teilnahme verpflichtet.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 13. Nov. Ein hiesiger Kaufmann hatte auf Karger darüber, daß sein Sohn nicht bestattet wurde, in mehreren Briefen ohne Unterschrift, die er an den Reichsanwalt richtete, Angehörige des deutschen Heeres gemein beschimpft und ihnen ungerade Bezeichnung besserer Stände zum Vorwurf gemacht. Reiter wurden von dem Briefschreiber eine ganze Anzahl hiesiger junger Leute als Trüdeberger gebrochmarkt. Der Briefschreiber wurde ermittelt und es wurde festgestellt, daß seine Beschuldigungen ganz grundlos waren. Die vom Schöffengericht gegen den Kaufmann ausgesprochene Gefängnisstrafe von 2 Monaten wurde von der Strafkammer bestätigt.

22 000 Mark unterschlagen.

Darmstadt, 13. Nov. Nicht geringes Aufsehen erregte es, als am Neujahr der etwa 35 Jahre alte verheiratete Bäckerlehrling der Geschwister Radesanthal und Redner der hiesigen Gewerbeschule Ludwig Fuchs sich selber bei der hiesigen Staatsanwaltschaft stellte und sich höherer Verurteilungen beschuldigte. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse ließ man ihn auf freiem Fuße und ergab die Untersuchung, daß F. nach und nach im Laufe weniger Jahre, die Summe von etwa 20 000 Mark unterschlagen und für sich verbraucht hat. Sehr erleichtert wurde ihm freilich die Sache, durch die mangelfähige Aufsicht der Schulleitung, die ihm das

möglichst unklar zu lassen. Warum Brechen Beschreihen und Polen nicht einbehalten kann und warum mit jeder Vorstellung, als ob diese Landestheile irgendein Gegenstand fremder Ansprüche sein könnten, endgültig aufgeräumt werden muß, bedarf keiner langen Auseinandersetzung; man vergegenwärtigt sich nach einer Karte die unendliche Größe des preussischen Staates und seiner Ecken und ohne diese Provinzen, deren deutsche Bevölkerung ebenso zahlreich ist wie ihre polnische, während die Werte, die dort deutscher Arbeit verdankt werden, sehr viel größer sind.

Kunst und Wissenschaft.

Sammlung Otto Hermann Glaab, Königsberg i. Pr. Die Sammlung O. H. Glaab, die am 21. November von Hugo Helbing-München und Paul Cassirer-Berlin im Salon Cassirer zu Berlin versteigert wird, ist dem Kunstfreund längst nicht unbekannt. Man weiß, daß Glaab schon sehr früh anfang, Kunstwerke zu sammeln, und daß er dabei das Glück hatte, in den Ateliers der Künstler wie Wenzel, Klingler, Liebermann, Corinth u. a. aus- und einzugehen. Seine Sammlung wurde ein Dokument dieser Besuche. Wenn auch die genannten Meister die Hauptstücke der Sammlung sind, so ist sie doch wegen nichts weniger als eintönig. Der Katalog verzeichnet u. a. Werke von Diez, Greiner, Veitshaus, Hubermann, Hodler, Stuck, Wilde, Trübner, Lenbach und Veit, die in ihrer Auswahl ein seltenes Verständnis des Sammlers und sein feines Eingehen auf die Persönlichkeit des Künstlers verraten. Der Katalog mit 98 Abbildungen ist zum Preise von M. 10 durch die Auktionsleiter zu beziehen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

„Herzlich Willkommen“, Lustspiel von Max Real und Max Ferner, wurde nach seinem großen Erfolge in Leipzig, München und Stuttgart in Dresden, Breslau, Elberfeld, Halle, Weidberg, Karlsruhe, Kassel, Kottbus, Mannheim, Wilhelmshafen und Düsseldorf angenommen. Der Volkstheater-Singsänger hat morgen abend eine Benefizvorstellung im Hoftheater. Die Leistungen unseres Chores können sich trotz der Kriegsverhältnisse, dank der thätigen künstlerischen Arbeit, die dort geleistet wird, auf der Höhe halten. Es wäre deshalb zu wünschen, wenn unsere Theaterfreunde die morgige Freischütz-Aufführung zahlreich besuchen würden, zum äußeren Zeichen der Anerkennung der Leistungen unseres Chores.

Schulbuch zur freien Verfügung überließ und auch die von ihm benutzten Revisionen nicht ausführte. Er schied die Revision auf seine eigenen Verhältnisse, es konnte aber festgestellt werden, daß er durch seinen Verkehr mit verschiedenen Jagdbesitzern, Freunden etc. zu den seine Beziehungen übersteigenden Geldsummen geschlagen wurde und auf die schiefe Bahn griff. Ein Teil der geschlagenen ist schon im vorigen Jahre durch Verurteilung zum Tode verurteilt worden, doch bleiben immerhin noch etwa 10 000 Mark, die im Stadt- und zum kleinen Teil der Gewerbebetriebe bedürftig sind, der gutherzigen Angehörigen, der jetzt als Landsturmmann in der Gegend ist, werden mildernde Umstände zugestanden und so die dem H. nicht als Beamten zu Fall fällt, kommt er mit einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten davon. Sogar hat er auf freiem Fuß. Er nahm die Strafe an.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 13. Nov. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 12. November nachmittags: Nördlich der Somme machten die Franzosen im Laufe der Nacht nördlich von Sailly und im Abschnitt östlich des einige Fortschritte, während die Deutschen diese ganze Gegend besetzten. Südlich der Somme griffen die Deutschen nach der Artilleriebeschlebung die Gräben südlich von Vermeux an. Angriff scheiterte in seiner ganzen Ausdehnung in dem französischen Feuer. Einige Deutsche, denen es gelang, in einzelnen Punkten Fuß zu fassen, wurden sofort durch einen kräftigen Gegenangriff zurückgeworfen. Die Franzosen hielten ihre Angriffe ohne Ausnahme. Die Artillerie war besonders heftig in den Abschnitten Ablaincourt und Somiercourt. Ein französischer Sandstreich gegen einen deutschen Graben gegenüber Arrancourt gelang vollkommen. Sehr kräftiges, zeitweilig ausbrechendes Artilleriefeuer in der Gegend des Juminvaldes (recht der Front) Flügeln. Kapitän Heurtreure schloß gestern bei dem letzten deutschen Flugzeug, das brennend westlich von Sailly niederfiel, ab. Kapitän Devulin schloß am 10. September 9. Flugzeug östlich von Peronne ab.

Paris, 13. Nov. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 12. November abends: Nördlich der Somme gestörten unsere Truppen in der Gegend von Sailly durch Handgranaten einige Gruppen im Mittel des Dorfes, wo deutsche Abteilungen sich aufhielten. Das ganze Dorf ist nunmehr in unserer Hand. Die Verluste der Deutschen in diesem Kampf sind sehr hoch. Den zahlreichen Leichen zu schätzen, die das eroberte Gelände bedecken. Die Zahl der von uns gemachten Unverwundeten allein beträgt zur Zeit 20 Mann und 7 Offiziere; wir erbeuteten 8 Maschinengewehre. Von der übrigen Front ist nichts zu melden außer dem üblichen Artilleriekampf.

Die englischen Berichte.

London, 13. Nov. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 12. November nachmittags: In der letzten Nacht liegen wir erfolgreich gegen eine feindliche Vorposten südlich von Spert Gas ab. Fuhrer der feindlichen Artillerieabteilung ist nicht besonders von der übrigen Front zu melden. London, 13. Nov. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 12. November abends: Die feindliche Artillerie zeigte während des Tages besondere Tätigkeit besonders bei Verdun und Caucourt le Blanc. Frühen Morgen und dann wieder nachmittags trieben wir die Gas gegen die feindlichen Gräben nördlich der Ancre vor. Es ist nichts zu berichten.

Der russische Bericht.

Petersburg, 13. Nov. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 11. November: In der Gegend von Rehin—Stobanova eroberten unsere Truppen durch hartnäckige Gegenangriffe einen Teil der feindlichen Schützengräben wieder. Gegen Abend fielen die Deutschen östlich der Radozanka griff der Feind in der Gegend der Dörfer Lipnic Dolna und Solivanski den ganzen Tag die feindlichen Höhen an. Wir schlugen alle Angriffe des Gegners mit Feuer und mit dem Bajonet ab. Am 5. abends 8 Uhr wurde dem Feind durch wiederholte Angriffe Teile eines deutschen Regiments zurückgedrängt und gegen 7 Uhr vertrieben wir den Feind wieder aus den von ihm besetzten Gräben. Feind unsere Abteilungen, in der Gegend der Westf. südlich von dort Besetzung, an, wurde aber zurückgeschlagen. In der Gegend westlich Tarasow wurde der russische 1. Regimentsführer Popovskij durch eine feindliche Granate getötet. Südlich der Dorna Wozna brannten wir durch unser Artilleriegegenangriffe des Feindes und alle seine Verluste unserer Artillerie in der Gegend des Belzer, Kozlo und Tselny angeschlossen. Stillstand.

Kaukasusfront: Lage unverändert. Rumänische Front: In Siebenbürgen haben wir eine neue Offensive im Angriffsbefehl. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Der italienische Bericht.

Rom, 13. November. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 12. November: In der Trentinofront wurden ungewöhnliche Bewegungen feindlicher Truppen beobachtet und Wagenzüge im Abschnitt zwischen dem St. Michael und Tragostol. Im Abschnitt des Aspinones und auf der Höhe von Schönen Artilleriekampf und Schärftigkeit seiner Abteilungen. In der Julischen Front begünstigte schönes Wetter die räumliche. Wir führten und die Besetzung der Höhe 300. In der Umgebung eine große vom Feinde zurückgelassene Kanone wurde aufgefunden wurde. In kleinen Infanterieunternehmungen machten wir an 20 Gefangene.

Der rumänische Bericht.

Bukarest, 13. November. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 12. November: Nord- und Nordwestfront: Im Triental griffen unsere Truppen den Aluniberg 8 Kilometer nördlich Guala und Bretelesberg 7 Kilometer nördlich Bogos an und besetzten beide. Ungewöhnlich geräuschte unsere Artillerie eine Fabrik in Hovelsch Feind unternahm 8 Angriffe in der Richtung des Hovelsch zwischen Cloniu und Alunib, die alle zurückgeschlagen wurden. gingen auf der ganzen Front von Franca bei Cloniu zum Triental über. Wir besetzten den Hügel Lupcel und Hovelsch. Ungewöhnlich wurde ein feindlicher Angriff, der am 10. abends 11 Uhr begann, gegen 8 Uhr abends zurückgeschlagen. Im Triental, Dragoceta und Brebellus Petroullengeschichte. hooo Unternehmungen feindlicher Artillerie gegen unsere Geschütze. Der Kampf ist noch im Gange. Im Mittel rücken wir dem linken Ufer weiter vor. Auf dem rechten Ufer griff der Feind an. Im Triental gelang ein heftiger Angriff des Feindes bei Cloniu. Südfront: In der Donau einige Kanonenhölzer. Dobrudschka rücken wir bis zur Front Iamandina—Geranocina vor wo wir 100 Gefangene machten.

Von der Salonikifront.

Paris, 13. Nov. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 12. November: Am Vornadagen schlugen die Serben eine Abteilung zurück und ließen ihren Vormarsch freier fort. Das Wetter ist vollständig in ihrer Gunst, ebenso das Dorf Bolos, das sich nach glanzendem Sturm bemächtigt. Alle bulgarischen griffe scheiterten unter schweren Verlusten. Weiter westlich die Serben nördlich Velsheis gleichfalls Fortschritte. Auf dem rechten Teil der Front zeitweise aussehende Beschlebung.

Handel und Industrie.

Pflicht des Bankiers zu Schadensersatz wegen Verleitung zum Börsenspiel.

Die Verleitung Unerfahrener zum Börsenspiel seitens eines Bankiers stellt sich als Verstoß gegen die guten Sitten dar und ist deshalb — ganz abgesehen von den in § 94 des Börsengesetzes vorgesehenen Strafen —, den Bankier schon nach § 826 des BGB zum Schadensersatz, da die Absicht auf Schädigung des Verletzten zu bejahen ist. Denn in dieser Beziehung genügt es dem Bankier schon das Bewußtsein des Bankiers, daß der zum Börsenspiel verleitet werden kann. Ferner kann eine Verletzung des Bankiers wegen Verletzung seiner Vertragspflichten durch Raterteilung und Aufklärung in Frage kommen. Die im Reichsgerichtsurteil enthaltene hierzu sehr beachtenswerte Ausführungen:

Der Schneidermeister K. in Berlin-Schöneberg stand im Juli 1913 bis Frühjahr 1914 mit der Bankfirma X. in Berlin in Geschäftsverbindung, daß er mit ihr Börsentermin- und Spekulationsgeschäfte in großem Umfange machte. Er leistete eine Sicherheit von M. 5300 geleistet, die er dann mit Klage bei der Bankfirma zurückverlangte und zwar aus dem Gesichtspunkte des Schadensersatzes heraus, indem er behauptete, er sei in unzulässiger Weise zum Börsenspiel verleitet worden.

Das Kammergericht und Kammergericht Berlin wiesen die Klage ab. Die Revision des Klägers hat aber das Reichsgericht am 12. September 1916 dieses Urteil aufgehoben und die Sache an einen anderen Senat des Kammergerichts zurückverwiesen. In seinen Entscheidungsgründen führt der höchste Gerichtshof aus: Der Beklagte wird vorgeworfen, daß ihr Inhaber K. und gemeinschaftlich mit dem Wirt G. und einem gering bemittelten, in Börsengeschäften unerfahrenen (den Kläger) zum Börsenspiel verleitet und um ihre Erlöse herbeigeführt habe. Daß ein solches Verhalten eines Bankiers in hohem Grade verwerflich ist und gegen die guten Sitten verstößt, bedarf keiner Erörterung. Ist der Vorwurf begründet, so ist die Klage, auch wenn der Tatbestand des § 94 des Börsengesetzes nicht erfüllt ist, nach § 826 BGB, dem Kläger den Schaden, den sie ihm vorzüglich zugefügt hat, ersetzen, also auch die Kosten der Klage verlangen. Wenn das Kammergericht eine vorläufige Schlichtung aus dem Grunde verweigert, weil die Beklagte nicht habe wissen können, ob die Gesellschafter für den Kläger gut oder schlecht ausgehen würden, so ist es nicht ersichtlich, daß zum Vorsitz schon das Bewußtsein genügt, daß durch die Klage Schaden bringen kann.

Aber auch den Vorwurf eines Verstoßes gegen die guten Sitten hat das Kammergericht zu Unrecht zurückgewiesen. Es hat in dieser Beziehung den Sachverhalt unvollständig dargestellt. Führten G. und K. durch ihre von dem Beklagten veranstalteten Konferenzen bei G. zur Verleitung in Börsenspielen, mit Vorträgen des K. der Beklagten zum Zweck des Börsenspiels zu und nutzte die Beklagte diese Gelegenheit bewußt dazu aus, um mit den ihr auf solche Weise zugehenden Personen Geschäfte abzuschließen, dann muß sie den Schaden gegen die guten Sitten verstößend Weise diesen Personen den Schaden, den sie insoweit vertreten, als er auf die Verleitung des K. und G. zurückzuführen ist (§ 830 Abs. 1, Satz 1 BGB).

Das Urteil lehnt ferner das Kammergericht eine Pflicht der Bank zum Schadensersatz wegen Verletzung ihrer Verträge ab. Der Bankier ist auf Grund des Vertragsverhältnisses verpflichtet, das ihm von Kunden entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen, den Kunden treu zu beraten und ihn über die Umstände aufzuklären, die für seine Entscheidung von Bedeutung sein können. Wie weit diese Pflicht im einzelnen geht, ist zwar nicht auch von der Person und den Verhältnissen des Kunden ab. Hier handelte es sich um einen einfachen Schneidermeister, bei dem eine genauere Kenntnis in Börsenspielen nicht vorausgesetzt werden konnte, und dessen Vermögen in den als Sicherheit der Beklagten hinterlegten M. 5300 bestand. Legt man diese Verhältnisse zu Grunde, dann muß die Beklagte, wenn sie ihrer Beratungspflicht nachzukommen wollte, den Kläger über die Gefahren des Börsenspiels aufklären und vor dem Abschluß solcher, nach seinen Verhältnissen für ihn durchaus ungeeigneten Geschäfte warnen. Dies hat sie nicht getan. Sie hat sich um Spekulationsgeschäfte, die zu großen Umsätzen (im August 1913 rund 45 000 Mark, im September 1914) führten. Die Verpflichtung der Beklagten zur Aufklärung und Warnung bestand ohne Rücksicht darauf, ob der Kläger zum Börsenspiel geführt hatte. Ihre Verletzung machte daher die Beklagte ersatzpflichtig, auch wenn man die Einwirkung des K. und des G. und der Stellung, die die Beklagte dazu einnahm, ganz absieht. (Aktzeichen III. 207/16.)

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 13. Nov. (Priv.-Tel.) Die Börse trat auch heute in der neuen Woche aus ihr in den Vortagen bewährten stillen Charakter heraus. Das Geschäft war auf den Aktienmarkt beschränkt. Montanwerte erlitten nur geringe Kursrückgänge. Die Tendenz der führenden Werte ist gut. Beispielsweise wurden Badische ruderer umgesetzt, von chemischen Werten, welche feste Tendenz aufwiesen, wurden Badische Anilin- und Soda-Fabrik und Scheideanstalt bevorzugt. Gute Meinung über die Schuckert und AEG. Rüstungswerte wenig beachtet. Die Aktien der Oppenheimer, Schiffahrtsaktien behauptet. Privatdividenden in Prozent. Die Haltung des Marktes blieb bis zum Schluß des Tages bei behaupteter Tendenz.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 13. Nov. Die nach Zeitungsanmeldungen geplante Einführung einer gewissen Zivildienstpflicht hat die heutige Börse den Gesprächsstoff. Die geschäftliche Beteiligung war nicht besonders rege. Die noch vorhandene Unsicherheit über die Kursentwicklung etwas unsicher. Die Kursrückgänge hielten sich aber in mäßigen Grenzen. Später erwachte die Unternehmungslust wieder und es wurden Kursrückstellungen eintreten. Die Haupttätigkeit lag in der Hauptsache für Montan, Elektro- und Rüstungsaktien. Außerdem sind noch fürdische Aktien, Osmobahn und chemische Aktien als beliebt und an der Börse zu erwähnen.

13. November (Devisenmarkt)

	Geld	Brief	Geld	Brief
1 Dollar	5.48	5.50	5.48	5.50
100 Gulden	228.25	228.75	227.25	227.75
100 Kronen	156.50	157.00	155.75	156.25
100 Franken	159.75	160.25	159.00	159.50
100 Mark	159.50	160.00	158.75	159.25
100 Francs	106.50	107.00	106.00	106.50
100 Lira	68.95	69.05	68.95	69.05
	79.00	80.00	79.00	80.00

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim.

Der Bericht des Vorstandes führt u. a. folgendes aus: Die hemmenden Wirkungen des Kriegszustandes auf unsere Geschäftsbearbeitung haben sich im vergangenen Jahre verstärkt. Infolge der Handels- und Postsperrung sind wir seit einigen Monaten ohne Nachrichten von überseeischen Agenturen, wodurch sich der erhebliche Rückgang der Prämien-Einnahme erklärt. Zu den aus Vorjahren noch nicht abgewickelten Kriegsschäden sind unsere bedeutsame im laufenden Geschäftsjahre hinzugekommen, wofür wir durch entsprechende Erhöhung unserer Rückstellungen vorgesorgt haben.

Die Prämien-Einnahme abzüglich Rückversicherungs-Konto betrug im Geschäftsjahre 1915-16 netto M. 10 291 035.52 gegenüber M. 11 732 724.46 im Jahre 1914-15.

Die bezahlten Schäden für eigene Rechnung in der gleichen Periode beliefen sich auf M. 6 742 505.60 gegen M. 6 968 404.93 in 1914-15.

Der Grundbesitz stand am 1. Juli 1915 zu Buche mit Mark 667 380.05, statutarische Abschreibung am 30. Juni 1916 M. 8 332.96, demnach Buchwert am 30. Juni 1916 M. 659 047.09. An Hypotheken wurden im Berichtsjahre M. 25 000 zurückgezahlt. Der Bestand an Hypotheken gemäß §§ 59, 60 des Versicherungs-Aufsichtsgesetzes betrug demnach am 30. Juni 1916 M. 5 212 450.

An Effekten sind vorhanden M. 11 244 308.54. Die Kapital-Erträge beziffern sich auf M. 794 265.64, die Mieterträge auf M. 26 000, zusammen M. 820 265.64, gegenüber M. 744 242.30 im Vorjahre. Das Inventar stand am 30. Juni 1916 zu Buche mit Mark 100. Die Prämien-Ueberträge und Schaden-Reserven im Gesamtbetrage von M. 12 885 372.50 sind, wie gewohnt reichlich bemessen. Der Reingewinn in diesem Berichtsjahre beträgt M. 1 779 265.05, über dessen Verwendung Ihnen der Aufsichtsrat Vorschläge machen wird. Die Generalversammlung findet am 30. November 1916 statt.

Es ergibt sich für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1916 ein Reingewinn und Vortrag von M. 500 000 gleich M. 1 779 265.05, wovon statutengemäß den Aktionären zunächst 5 Prozent Dividende gleich M. 125 000 zukommen.

Der Aufsichtsrat schlägt vor, von den sich darnach ergebenden M. 1 654 265.05 auf Spezial-Reserve-Konto der Feuer-Versicherungs-Abteilung M. 100 000, sowie auf Kursreservekonto zurückzustellen M. 200 000, zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke zu genehmigen M. 75 000, und auf neue Rechnung M. 600 000 vorzutragen, wonach zur weiteren Verfügung M. 679 265.05 stehen.

An statuten- und vertragsmäßigen Gewinn-Anteilen an den Aufsichtsrat und Vorstand entfallen M. 207 422.88. Von dem verbleibenden Betrage von M. 471 842.17 schlägt der Aufsichtsrat vor, den Aktionären eine Superdividende von 15 Prozent gleich M. 375 000 zuzuweisen und den Rest von 96 842.17 Mk. den Angestellten der Gesellschaft als Belohnungen zu gewähren.

Der Kapital-Rücklagebestand von M. 2 562 500 übersteigt die statutenmäßige Maximalhöhe von M. 2 500 000 und eine weitere Zuschreibung findet daher nicht statt. Falls obige Vorschläge die Zustimmung der Generalversammlung finden, werden die Aktionäre 20 Prozent Dividende erhalten.

Vollständig begebenes Grundkapital beträgt M. 10 000 000. Eingezahltes Kapital beträgt M. 2 500 000, Kapital-Rücklage-Bestand beträgt M. 2 562 500.

Continental Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim.

Die Prämien-Einnahme der Transport-Versicherungs-Abteilung ist im verlossenen Geschäftsjahre erheblich zurückgegangen, da infolge der Handelsperre mit vielen Agenturen der Geschäfts-Verkehr nicht aufrecht erhalten werden konnte. Die Einwirkungen des Kriegszustandes gab Veranlassung, die Rückstellungen für schwebende Schadensfälle den Verhältnissen entsprechend zu erhöhen.

Im Berichtsjahre wurde der Betrag einer Hypothek um Mark 7 800 erhöht. Neu angelegt wurden M. 63 000, zurückgezahlt dagegen M. 88 000. Der Bestand an Hypotheken gemäß § 59, 60 des Versicherungs-Aufsichtsgesetzes betrug demnach am 30. Juni 1916 M. 1 300 900.

Auf Effekten wurde ein Betrag von M. 17 099.73 als realisierten Kursgewinn gebucht, dagegen auf den Effektenbestand per 30. Juni 1916 Abschreibungen im Betrage von M. 65 639.18 gemacht. Für etwaige weitere durch die Kriegslage eintretende Kursrückgänge wird die Erhöhung der Kursreserve um weitere Mark 50 000 beantragt. Am 30. Juni 1915 bestanden die Anlagen in Wertpapieren M. 2 137 037.05.

Das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1916 ergibt nach reichlicher Bemessung der Schaden- und Prämien-Reserven einen Reingewinn inkl. Vortrag von M. 112 500 M. 360 490.15, wovon statutengemäß den Aktionären zunächst 5 Prozent Dividende gleich M. 31 250 zukommen.

Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung, die am 30. November stattfindet vor, von den sich darnach ergebenden M. 329 240.15 auf Spezial-Reservekonto der Feuer-Rückversicherungs-Abteilung M. 25 000, sowie auf Kursreservekonto zurückzustellen M. 50 000, zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke zu genehmigen M. 8000, und auf neue Rechnung M. 115 000 vorzutragen, wonach zur weiteren Verfügung M. 131 240.15 stehen.

An statuten- und vertragsmäßigen Gewinnanteilen an den Aufsichtsrat und Vorstand entfallen M. 38 291.03. Von dem verbleibenden Betrage von M. 92 949.12 wird vorgeschlagen, den Aktionären eine Superdividende von 13 Prozent gleich M. 81 230 zuzuweisen und den Rest von M. 11 699.12 den Angestellten der Gesellschaft als Belohnungen zu gewähren.

Der Kapitalrücklagebestand besitzt die statutenmäßige Maximalhöhe von M. 625 000 und findet eine weitere Zuschreibung daher nicht statt. Falls obige Vorschläge die Zustimmung finden, werden die Herren Aktionäre 18 Prozent Dividende erhalten. Das vollständig begebene Grundkapital beträgt Mark 2 500 000. Eingezahltes Kapital beträgt M. 625 000. Kapitalrücklagebestand beträgt M. 625 000.

Proz. Stadtanleihe Ningen a. Hohentwiel von 1913.

Bei der am 31. Oktober d. Js. vorgenommenen 1. Ziehung sind nachfolgende Schuldverschreibungen zur Rückzahlung am 15. April 1917 ausgelost worden: Lit. B mit 2000 M. Nr. 23, 30, 114. Lit. C mit 1000 M. Nr. 39, 41, 131, 284, 285. Lit. D mit 500 M. Nr. 44. Lit. E mit 300 M. Nr. 1, 16. Lit. F mit 200 M. Nr. 117, 155.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Carola“.

r. Düsseldorf, 13. Nov. (Priv.-Tel.) Im 3. Vierteljahr 1916 betrug die Kohlenförderung 86 130 Tonnen gegen 79 419 Tonnen, im Vorvierteljahr und 71 05 Tonnen in der gleichen Vorjahreszeit. Der Gesamtüberschuß beläuft sich auf M. 168 942 gegen Mark 119 700 bezw. M. 86 692.

Höhere Preise für Seidenstoffe.

Die Vereinigung Deutscher Seiden- und Klapputfabriken erhöhte mit Gültigkeit ab 15. November wegen stark gestiegener Preise für Rohstoffe den Teuerungsaufschlag nunmehr auf 30 Prozent.

Höhere Preise in der Elektrizitäts-Gewerbe.

Die Bergmann-Elektrizitäts-Werke, A.-G. in Berlin, Abteilung I (Fabrik für Isolier-Leitungsrohre und Spezial-Installations-Artikel für elektrische Anlagen) hat den „Materialzuschlag“ für Apparate, Sicherungen und Steckvorrichtungen, ferner für Stecker, Fassungen, Schalenteiler, Nippel usw., sowie auch für Armaturen nunmehr auf 60 Prozent erhöht.

Mäklerlohn.

Nach § 652 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist die Maklerprovision fällig, wenn der betreffende Vertrag infolge des Nachweises oder der Vermittlung des Mäklers zustandekommt. Es kann aber auch vereinbart werden, daß der Anspruch auf den Mäklerlohn von der Ausführung des vermittelten Vertrags abhängig gemacht wird. Ist dies aber der Fall, so hat der Geschäftsherr nach einer jüngsten Entscheidung des Reichsgerichts (III. 186/16 vom 13. Oktober 1916) vollständig freie Hand, ob er den Vertrag ausführen will oder nicht, ganz ebenso wie er einen angebotenen Vertragsabschluß frei ablehnen darf und den Mäklerlohn selbst dann nicht schuldet, wenn die Ablehnung grundlos und geschäftlich nicht zu rechtfertigen ist. Aus welchem Grunde die Ausführung unterblieben ist, ist gleichgültig. Der Mäkler kann auch die Ausführung des Geschäfts nicht verlangen noch das Geschäft als ausgeführt behandeln, wenn der Auftraggeber es hätte ausführen können.

Die wirtschaftliche Eroberung Südamerikas durch die Vereinigten Staaten.

John Barrett, der Direktor der Panamerikanischen Union in Washington, der kürzlich eine Reise nach England und Frankreich gemacht hat, äußerte sich bei seiner Abreise von England über Südamerika wie folgt:

„Ich habe auf meiner kurzen Reise nach England und Frankreich mich mit berufenen Kreisen über die bereits vorliegenden Folgen und die zukünftigen Wirkungen des Krieges auf die handelspolitische und wirtschaftliche Entwicklung Südamerikas unterhalten. Die Störungen, die sich bei Kriegsbeginn in Südamerika eingestellt, sind dank der engeren Beziehungen mit den Vereinigten Staaten behoben. In diesen zwei Jahren ist mehr amerikanisches Geld nach Südamerika geflossen als in zehn Jahren vor dem Krieg. Der Gesamt-Handelsaustausch zwischen den Vereinigten Staaten und Südamerika ist um 350 Millionen Dollar jährlich höher. Angesichts der bestehenden und zukünftigen Verhältnisse ist es aber wünschenswert, daß ein vollständiges Zusammengehen zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich und England erstrebt wird, da für alle drei Länder genügend Raum vorhanden ist, um die Landesschätze zu entwickeln und zu heben.“

Das „South American Journal“ vom 21. Oktober 1916 stimmt diesen Ausführungen bei, jedoch unter der Einschränkung, daß Südamerika noch immer nicht beruhigt ist über die politischen Absichten der Vereinigten Staaten, und sieht obenstehende Äußerungen als einen Versuch an, dies Mißtrauen durch einen engeren Anschluß an die alten Geldgeber Südamerikas, Frankreich und England, abzuschwächen.

Wie ungeheuer der Verkehr von Schiffen der Vereinigten Staaten nach Südamerika zugenommen hat, ist aus folgender Aufstellung, die der „Times of Argentina“ entnommen ist, ersichtlich:

Bestimmungsland	Amerik. Schiffe		Fremde Schiffe	
	1914	1916	1914	1916
Argentinien	4757	191436	611360	575842
Brasilien	62356	259619	648345	548880
Chile	44385	236578	482377	355547
Kolumbien	285	109197	271804	74319
Peru	48457	32385	42951	50794
Uruguay	7310	54657	93069	121743
Venezuela	23065	52256	29800	13357
Andere südamerik. Länder	1863	9195	57465	24238
Insgesamt	192479	945353	2237171	1764720

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 13. Nov. Frühmarkt: Im Warenhandel ermittelte Preise: Weizenheu 6,50—8,10, Kleeheu 7,25—9, Runkelrüben 2,20 loco, Serradella 44—49 für 50 Kilo, Rübenblätter 25 für 50 Kilo.

Berlin, 13. Nov. Produktmarkt. Am Produktmarkt dauert die Unsicherheit bezüglich der neuen Verordnungen für Rüben an, zumal die Bestimmungen über unzulässigen Handelsnutzen und über die Behandlung der von dem Erlaß der Verordnung gemachten Abschlüsse noch nicht bekannt ist, sind infolgedessen auch heute die Umsätze ziemlich beschränkt. Die Nachfrage nach Pferdewehre, Kohlarthen war indes rege, doch wurde nur wenig Ware angeboten. Auch der Begeh für Heu und Stroh konnte infolge der kleinen Ankünfte die hauptsächlich auf den Waggonmangel zurückzuführen waren, kaum befriedigt werden. Industriehafer war dagegen reichlich vorhanden.

Der Saatmarkt war wenig belebt.

Geschäftliches.

Die idische Weihnachtsgesellschaft steht wieder bevor und wird es unsere Leser interessieren, daß der umfangreiche, elegant ausgestattete Weihnachtsgesellschaftskatalog der rühmlichst bekannten Firma Gebrüder Haub, Seidenwarenfabrik und Berlin, Königstr. 1, Königs in Gräflich bei Solingen, soeben neu zur Ausgabe gelangt. Eine Fülle aller nur denkbaren Geschenke sind darin bildlich dargestellt, beste Stahlwaren, Bestecke, Haushaltwaren, Uhren, Schmuckstücke, Geschenke, Artikel, Spielzeug, Christbaumzweige usw. zusammen in einer Auswahl von 10 000 verschiedenen Sorten. Den Wünschen ihrer Kunden kommt die Firma in jeder Weise entgegen und nimmt Rückgefallendes bereitwillig zurück und werden bei allen Aufträgen nach Extra-Bearbeitungsgang genötigt. Die beste Empfehlung sind laufende freihändig eingehende Dankbriefchen und möge es niemandem verfehlen, im Bedarfsfall den Katalog gratis und franco einzufordern.

Bergebung von Brenn- u. Heizstoffen.

Das Staatliche Bergbauamt... Das Bergbauamt hat nach Vorlage der Berechnung...

- 1. etwa 12.000 Zentner Steinkohlen... 2. etwa 500 Hekt. Kohlen... 3. etwa 400 Hekt. Schmelzschlacken...

400ige Stadtanleihe Singen - Hohentwiel von 1913.

Bei der heute, gemäß den Ausschussbestimmungen...

- I. Ziehung... 1. Ziehung... 2. Ziehung... 3. Ziehung...

Gemeinderat: Vorsitz: Danlofer.

Aufgebot. Den Nachlass des... Aufgebot. Den Nachlass des... Aufgebot. Den Nachlass des...

Vervielfältigungen und Abschriften... Vervielfältigungen und Abschriften... Vervielfältigungen und Abschriften...

Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe... Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe... Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe...

UNSERE GESCHÄFTSRÄUME SIND ABENDS VON 7 UHR AB GESCHLOSSEN. REIS & MENDLE WERKSTÄTTEN FÜR MODERNE RAUMGESTALTUNG U 1, 5.

Wohltätigkeits-Konzert zugunsten der Kriegswaisen der Stadt Mannheim.

Musensaal Samstag, 25. Nov., abends pünktlich 8 Uhr Rosengarten

Lilli Koppel (Klavier) August Gesser (Tenor) am Frankfurter Opernhaus Hofftheater-Orchester, Leitung: Hofkapellmeister Felix Lederer.

Karten Mark 5,-, 4,-, 3,-, 2,-, 1,50,- bei K. Ferd. Hechel, O 2, 10; Mannheim Musikhaus, P 7, 14; Eugen Pfeiffer, O 2, 9 und an der Abendkasse.

Diese Woche fette Gänse

ab 3 Mark bis 3,60 ohne Aufschlag.

Robrücken und Schiigel

M. 2,50 mit Fleischmarken Rheinländer J. Knab

Fabrikwerk gesucht.

Welcher Fabrikanten... Fabrikwerk gesucht. Welcher Fabrikanten...

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen... Offene Stellen. Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen...

jüngeren Kaufmann

aus der Kriegsinvaliden oder Fräulein.

Stallbursche

der auch Dampfheizung... Stallbursche. der auch Dampfheizung...

Lehrling

mit gut. Schulkenntnissen... Lehrling. mit gut. Schulkenntnissen...

Sängerer

für Vortragsabteilung... Sängerer. für Vortragsabteilung...

Mädchen

ausbilden will... Mädchen. ausbilden will...

Mannheimer Bilderbogen.

Diriger! Bauern un Soldat!

In dem letzten Kriegsjahre... In dem letzten Kriegsjahre... In dem letzten Kriegsjahre...

Gott sei's gedankt, der selbst... Gott sei's gedankt, der selbst... Gott sei's gedankt, der selbst...

Zwei neue Diriger... Zwei neue Diriger... Zwei neue Diriger...

Reinlich habe man... Reinlich habe man... Reinlich habe man...

Der Herr Diriger... Der Herr Diriger... Der Herr Diriger...

Unser Vorhaben... Unser Vorhaben... Unser Vorhaben...

Wieweil hoch's, so viel ma' mezt, auch noch a Blade, trod dem große Fortschritt. So annere sich bei manche Sache die Selbe nit.

Wie in dem Saal also, warz auch die Theaterdebatte... Wie in dem Saal also, warz auch die Theaterdebatte...

Am sechste Tag warz emool widder Theaterdebatte... Am sechste Tag warz emool widder Theaterdebatte...

In des is noch - en Vorhang is dachtlich de Beden... In des is noch - en Vorhang is dachtlich de Beden...

Wie während dene Meid hatt sich am Kunstschimmel... Wie während dene Meid hatt sich am Kunstschimmel...

Der Herr Diriger... Der Herr Diriger... Der Herr Diriger...

Unser Vorhaben... Unser Vorhaben... Unser Vorhaben...

Unser Vorhaben... Unser Vorhaben... Unser Vorhaben...

Unser Vorhaben... Unser Vorhaben... Unser Vorhaben...

Unser Vorhaben... Unser Vorhaben... Unser Vorhaben...

Unser Vorhaben... Unser Vorhaben... Unser Vorhaben...

Zahle... Zahle... Zahle...

Verkäuferin... Verkäufers... Verkäufers...

Arbeiterinnen... Arbeiterinnen... Arbeiterinnen...

Verkäufe... Verkäufe... Verkäufe...

Gebr. Küchenschrank... Gebr. Küchenschrank... Gebr. Küchenschrank...

Schreibmaschine... Schreibmaschine... Schreibmaschine...

R. Altschüler... R. Altschüler... R. Altschüler...

Gebr. Ofen... Gebr. Ofen... Gebr. Ofen...

Wachtelspitz... Wachtelspitz... Wachtelspitz...

Stallhasen... Stallhasen... Stallhasen...

Kauf-Gesuche... Kauf-Gesuche... Kauf-Gesuche...

Apfelwein... Apfelwein... Apfelwein...

Salon... Salon... Salon...

Gebr. Kleider... Gebr. Kleider... Gebr. Kleider...

Gebr. Kleider, Schuhe und Möbel... Gebr. Kleider, Schuhe und Möbel...

Gebr. Kleider... Gebr. Kleider... Gebr. Kleider...

Gebr. Kleider... Gebr. Kleider... Gebr. Kleider...

Gebr. Kleider... Gebr. Kleider... Gebr. Kleider...

Gebr. Kleider... Gebr. Kleider... Gebr. Kleider...

Gebr. Kleider... Gebr. Kleider... Gebr. Kleider...

Gebr. Kleider... Gebr. Kleider... Gebr. Kleider...

Gebr. Kleider... Gebr. Kleider... Gebr. Kleider...

Gebr. Kleider... Gebr. Kleider... Gebr. Kleider...